

Keine ‚Maden im Speck‘

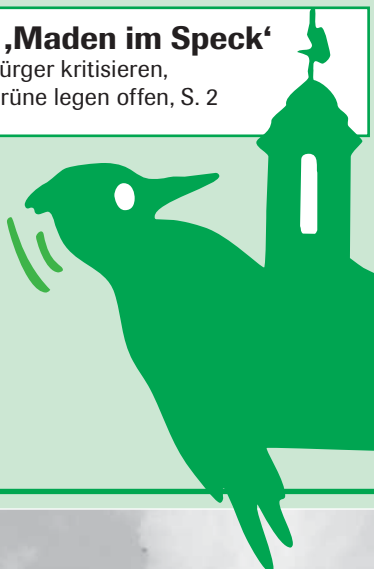
Rieder Bürger kritisieren,
Rieder Grüne legen offen, S. 2

Mehr Sonne für die Schule

Volksschule II (Waldmüllerschule) erzeugt
bald Solarstrom, S. 3

Rückblick & Ankündigung

Fotos vom Kinderfest & Wolfgang Pirkers
neues Buch, S. 8



DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / Nr. 106 / Herbst 2011



**Themenschwerpunkt:
Kunst & Kultur in Ried**

Bitte mehr Kunst, die aufwühlt!

Die Skulptur im Bild links stammt von Miguel Horn, jenem Künstler der dieses Jahr im Rahmen des Kultursommers mit seinen Figuren in Ried präsent war. Ein kurzes Portrait von ihm im Schwerpunktteil. Ebenso wie Meinungen zum Rieder Angebot im Bereich Kunst, Kultur und Literatur - und freilich die eine oder andere Empfehlung an die Stadt Ried. Seiten 4-6

Liebe LeserInnen!

Es gefällt uns Rieder Grünen, dass es in Ried nun die Plattform „M.u.T.“ gibt. Für „Menschlichkeit und Toleranz und ein Innviertel ohne Fremdenfeindlichkeit und Faschismus“ stehen die Menschen, die lokal zu einem besseren Miteinander mit MigrantInnen und zur Aufarbeitung der inhumanen Mordherrschaft im Dritten Reich samt Etablierung einer Gedenkkultur beitragen möchten.

Die im Vorjahr von Gymnasiasten gestaltete Ausstellung über Rieder Todesopfer der NS führte zur ersten Straßenbenennungen.

Am 9. Nov. 2011 bietet M.u.T. eine Busfahrt nach Wels an, bei der Franz Welser-Möst der Hauptredner sein wird.

Interessierte sind willkommen!

Anmeldung: Heidi Seifert,
06645203195, heidi.seifert@aon.at

Gehört. Gesagt.

Die Energiewende erfordert auch eine Verkehrswende!

Das freut die Grünen:

Die VP erklärt die Energiewende zur Chefsache und stellt das Thema bei ihren Pfingstgesprächen in den Fokus.

Landtagsabgeordneter Alfred Frauscher mahnt das Umdenken im Energiebereich ein und attestiert dem grünen Koalitionspartner im Land dabei viel Überzeugungskraft.

Ex-EU-Kommissar Franz Fischler spricht bei der gleichen Veranstaltung über die Notwendigkeit der Energiewende. Mit anschaulichen Beispielen illustriert er deren Vorteile und Chancen. Fischler erinnert aber auch an den noch immer steigenden CO₂-Ausstoß im Verkehrsbereich. Dieser macht positive Fortschritte im Bereich Industrie oder Raumwärme zunichte.

Ein Teil der Lösung dieses Problems ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs zu einer wirklich attraktiven Alternative. Dazu muss im Bezirk Ried das fertige Regionalverkehrskonzept umgesetzt werden, das eine Vertaktung der Bahn- und Buslinien mit sich bringt. Regelmäßige Verbindungen und gute Anschlüsse müssen zum Umsteigen animieren.

Dafür ist Geld notwendig, das Finanzreferent LH Josef Pühringer locker machen muss. Sonst ist die Energiewende unausgegoren und halbherzig. Und dafür sollten sich unbedingt auch die Abgeordneten des Innviertels stark machen. Im speziellen natürlich seine Parteikollegen.

Wie schon mehrmals beklagt, wird das Innviertel beim öffentlichen Verkehr stiefmütterlich behandelt. Und damit muss nun ein für alle Mal Schluss sein. Das freut dann auch jene InnviertlerInnen, die gerne auf den öffentlichen Verkehr umsteigen würden.



Stadtrat
Max Gramberger

Wie die ‚Maden im Speck‘ ...

„Ob Kärnten oder Griechenland, ob Eurofighter, ÖBB, ob Buwog oder Telekom: die Liste der aktuellen millionenschweren Korruptionsfälle mit all den beteiligten Personen ist noch viel länger, und das Titelzitat dieses Artikels wäre in jedem Einzelfall passend, doch das vollständige Zitat bezieht sich nicht auf diese Fälle, sondern „Die Mandatäre leben wie die Maden im Speck“ bezieht sich auf Ried und stammt von Herbert Kettl, der noch hinzufügt: „und die Rieder müssen blechen.“

Herbert Kettl war – oder ist – Sprecher jener Bürgerinitiative, deren Mitglieder seinerzeit früher als die meisten Politiker erkannt haben, dass das Projekt Themenpark am Messegelände für Ried ungeeignet sei. Das war eine weise Erkenntnis, denn heute sehnt sich niemand mehr danach. Und Ried musste tatsächlich dafür blechen, mit Steuergeldern.

Kritisch, engagiert, unbequem

Herbert Kettl ist aber auch sonst ein kritischer und engagierter Bürger, einer, wie er oft – in Sonntagsreden zumindest – von Politikern gewünscht wird, aus grundsätzlichen demokratiebelebenden Überlegungen. Doch Herr Kettl ist kein bequemer Zeitgenosse und er hat Mitstreiter. DI Wolfgang Wasner ist einer davon. Und Mag. Max

Hofmann. Beide von der Bürgerinitiative - Weg des Lärms.

Gemeinsam haben diese drei Herren im Mai dieses Jahres ein „Informationsschreiben an alle Nachbarn und MitbürgerInnen“ verfasst, in dem sie nach Auflistung vieler Details aus dem sogenannten Prüfbericht des Landes OÖ zur Finanzgebarung der Stadtgemeinde Ried zusammenfassend feststellen: „Gerechnet über 15 Jahre, ergibt es rund 12,5 Millionen Euro, die in der Ära Ortig auf Kosten der Rieder Bürger verwirtschaftet und sinnlos verschwendet wurden.“

Das ist ein schwerer Vorwurf und betrifft nicht nur Bürgermeister Albert Ortig (ÖVP), sondern MandatarInnen aller vier Parteien. Doch um was geht es überhaupt?

Die Direktion Inneres und Kommunales beim Amt der Oö. Landesregierung hat in der Zeit von 08.06. – 01.09.2009 eine Einschau in die Gebarung der Stadtgemeinde Ried i. I. vorgenommen. Zur Prüfung wurden die Jahre 2006 bis 2008 herangezogen und neben der Feststellung, dass zum Beispiel der ordentliche Haushalt bis 2007 in einer sehr guten Verfassung war, hagelte es auch jede Menge Kritik verbunden mit der Aufforderung, Missstände abzustellen.

Liste mit Kritikpunkten

Die Liste der Kritikpunkte ist lang

und reicht von allgemeinen Anmerkungen zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation über Personalkosten und Finanzierung von öffentlichen Einrichtungen bis zur ganz konkreten Feststellung, dass die sogenannten Verfügungsmittel (Gelder für Repräsentationszwecke) vom Bürgermeister nicht nur stark beansprucht, sondern die veranschlagten Beträge 2006 und 2008 sogar überschritten wurden.

Dass auch Vizebürgermeister, Stadträte und Fraktionsvorsitzende in den – bescheidenen – Genuss solcher Gelder kamen und der eine oder andere Beleg fehlt bzw. Belege auf Dienstanweisung durch den Bürgermeister nicht überprüft werden durften, ist eine heikle Angelegenheit und soll nicht unerwähnt bleiben. Ob dieser – mittlerweile abgestellte – Tatbestand jedoch neben anderen Punkten genügend Anlass bietet für die Einschaltung der Antikorruptions-Staatsanwaltschaft, das mögen Andere beurteilen.

Die betroffenen MandatarInnen als „Maden im Speck“ zu bezeichnen, finden wir jedenfalls nicht nur beleidigend, sondern angesichts real existierender Korruptionsfälle höchst deplaziert.

Und: Was für BürgerInnen, die sich für kommunalpolitische Aufgaben zur Verfügung stellen, tatsächlich herauschaut, entnehmen Sie, geschätzte Grünspecht-LeserInnen bitte folgenden Zahlen.

Aufwandsentschädigungen der Rieder MandatarInnen

Unsere Fraktionsvorsitzende Ingrid Oberwagner bekommt monatlich 697,70 Euro lohnsteuerpflichtig als Aufwandsentschädigung. Davon tritt sie an die Grüne Fraktion 25 Prozent ab, das sind 174,43 Euro. Die Bemessungsgrundlage der Sozialversicherung beträgt 697,70 Euro und ergibt einen Abzug von 32,79 Euro. Zur Auszahlung gelangt ein Betrag von 490,48 Euro. Dieser Betrag von 697,70 Euro wird zu ihrem Lohn dazugezählt und ist dann lohnsteuerpflichtig (über 30 Prozent). Verfügungsmittel bezieht

die Fraktionsvorsitzende keine. Für ihre Tätigkeit wendet sie ca. 10 bis 15 Stunden pro Woche auf.

Unser Stadtrat Max Gramberger bekommt monatlich 1.395,40 Euro als Aufwandsentschädigung. Davon tritt er 348,85 (25 Prozent) an die Grüne Fraktion ab. Die Bemessungsgrundlage der Sozialversicherung beträgt 1.395,40 Euro. Zur Auszahlung gelangen 980,97.

Seine Verfügungsmittel liegen bei ca. 200,00 Euro im Jahr (Pokalspenden). Effektiv bleiben nach Steuer um die 500,00 Euro für ca. 80 Stunden pro Monat. Von den übrigen Fraktionsmitgliedern erhalten jene Sitzungsgelder gemäß der Sitzungsgeldverordnung 2001, die in Ausschüssen die Fraktion vertreten. Der Obmann eines Ausschusses erhält bei Sitzungen bis eineinhalb Stunden Dauer 93 Euro, die Mitglieder 46 Euro. Davon gehen ebenfalls 25 Prozent an die Fraktion. Der Gesamtbetrag ist zu versteuern. Im Prüfbericht des Landes wurde eine moderate Gestaltung der Sitzungsgelder bestätigt.

Für die viermal jährlich stattfindende Gemeinderatssitzung erhalten die einfachen Gemeinderatsmitglieder 77,00 Euro die natürlich auch zu versteuern sind und von denen 25 Prozent an die Fraktion gehen.

25 Prozent gehen an Fraktion

Die ganze andere Arbeit, insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitungsarbeiten, Veranstaltungsarbeit, Recherche, Fraktionssitzungen, etc sind natürlich unbezahlt oder oft mit unersetzten Kosten und Spesen verbunden. Das Ergebnis auf einen Stundenlohn umzurechnen wäre wohl nicht angebracht, denn keine(r) bringt seine meist ohnehin knappe Zeit wegen der Gelder auf, die oben angeführt sind. Aber ohne die 25 Prozent aus den o.a. Mitteln für die Fraktion wären die Rieder Grünen längst pleite.

*Wolfgang Pirker und
Christoph Bleckenwegner*



Fraktionsobfrau, Stadtrat, ‚einfache‘ Mandatäre.... von einem Leben wie ‚Maden im Speck‘ kann keine Rede sein.

a
propos

coole kids



Sie beherrschen Videospiele, finden Videos auf YouTube, laden tolle Fotos hoch, bleiben bis spät in die Nacht auf, verachten Ältere, sehen die härtesten Filme und werden gefragt, was für sie das Beste ist. Sie werden dabei maßlos überfordert.

Wer profitiert wirklich von den „coolen kids“, die jedes neue Videospiele bekommen und die tollste Kleidung tragen?

Die „coolen kids“ sind die wahren Verlierer der Gegenwart und in einigen Jahren als junge Menschen die Verlierer der Zukunft.

Wir überlassen unseren Kindern eine Welt, in der das Allerheiligste das Geld ist. In der das Kapital geschützt wird, aber die Klimaretterei zu viel kostet. In der der „Geiz“ und die „Gier“ ganz selbstverständlich in der Werbung salonfähig geworden sind.

Ein Kind kann nicht cool sein. Es ist schutzbedürftig, hat ein Recht auf Erziehung und das Recht, auf seine Fragen Antworten zu erhalten. Es braucht Ruhe, um mit alltäglichen Dingen hantieren zu können.

Neben der Konsumwelt braucht es die Wiese, den Garten, den Baum, die Blume, den Bach.

Es braucht Zuwendung und Hilfe beim Erlernen der wichtigsten Alltagstätigkeiten, wie z.B. dem Schuhe binden.

Es braucht jemanden, der ihm Geschichten vorliest und darauf achtet, dass es bald genug ins Bett kommt, damit es genügend schläft und die Eindrücke des Tages verarbeiten kann. Es braucht Zeit und Schonraum für Spiele, die nicht gelenkt sondern frei sind.

Es braucht Rituale, die ihm helfen, sein Erleben zu strukturieren. Es braucht Eltern, die selbstbewusst und „uncool“ genug sind auch einmal „nein“ sagen zu können ohne dabei Schuldgefühle zu haben.

Ingrid Oberwagner



Waldmüllerschule soll „Sonnenschule“ werden

Energie-Landesrat Rudi Anshober startete vor kurzem eine neue Förderaktion für Solarstrom in Oberösterreichs Schulen. Bis Juli 2013 sollen mehr als 200 oberösterreichische Schulen zu Sonnen-Schulen werden.

Die Leiterin der Volksschule II (Waldmüllerschule), Ingrid Oberwagner, informierte sich über die Anmeldeverfahren und stellte im Juli das Einverständnis mit dem Schulerhalter der Stadt Ried her.

Daraufhin meldete sie ihre Schule unter www.pv-schule.at an. „Schon zu Beginn der Umbauarbeiten an der VS II vor etwa zwei Jahren schwebte mir eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Schule vor. Leider bekam ich auf meine Anfragen bezüglich Förderung von Seiten des Landes nur negative Antworten“, berichtet die Di-

rektorin. Umso größer ist nun ihre Freude, dass jetzt auch öffentliche Schulen unterstützt werden, wenn sie Solarstrom erzeugen möchten. Zur Zeit wird der Förderantrag vom Schulerhalter ausgefüllt, der formal als Antragssteller fungiert.

„Das Bewusstsein für Sonnenenergie und Strom sparen kann nicht bald genug gefördert werden.“

Gefördert wird eine netzgekoppelte Fotovoltaikanlage von 0,5 bis 3 kWpeak Leistung, die neu errichtet wird. Der erzeugte Strom muss überwiegend selbst verbraucht

werden. Nachdem im Sommer kein Schulbetrieb stattfindet, dient die Jahresbilanz als Grundlage. Außerdem wird im Rahmen der Aktion der Stromverbrauch und die Stromeinsparung ein wichtiges Thema im Sachunterricht der Schule sein, um die Kinder dafür zu sensibilisieren. LehrerInnen der Schule können sich in der Energy Academy des Energiesparverbandes zu Sonnen-LehrerInnen ausbilden lassen.

Außerdem gibt es einen Experimentierkoffer zum Thema Solarstrom, der im Unterricht eingesetzt werden kann und den Kindern die Technik „Strom aus Sonne“ vermitteln soll.

„Das Bewusstsein für Sonnenenergie und Strom sparen kann nicht bald genug gefördert werden“, meint Oberwagner und freut sich auf die Senkung der Stromkosten an ihrer Schule.

(red)

Kulturfreundliches

Frau Karin Mair arbeitet seit knapp 20 Jahren als Büroleiterin in der Rieder Stadtbibliothek.

Seit Jahren ist sie auch Vorstandsmitglied des österreichischen Büchereiverbandes (BVÖ) und derzeit stellvertretende Vorsitzende des BVÖ. Das Interview mit ihr führte Gerhild Bleckenwegner.

Wie darf man sich einen Arbeitstag von Ihnen und Ihrem Team vorstellen?

Schwerpunkte sind die Abwick-

lung der Entlehnungen, Kundenbetreuung, Gruppenführungen und dazu jede Menge Hintergrundarbeit.

So werden jedes Jahr um ca. 30.000,00 Euro neue Medien eingekauft, die müssen ausgesucht, bewertet und übernommen werden, und anschließend wird katalogisiert und eingebunden.

Ebenso wird der Bestand gewartet, viele Bücher müssen repariert und gesäubert werden.

Immerhin werden auf einer Fläche von 350 qm ca. 31.000 Medien bereit gestellt, davon werden

jährlich circa 2500 Medien ausgemustert, etwa weil sie kaputt sind oder nicht mehr zeitgemäß. Diese werden beim jährlichen Flohmarkt im Zuge der Shopping Night verkauft. Das muss sein, sonst hätten wir ein Platzproblem.

Und natürlich ist Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, sofern überhaupt noch Zeit bleibt.

Haben Sie für so einen großen Arbeitsaufwand genug Personal? Und wie sieht es mit den Öffnungszeiten aus?

Personell sind wir sehr knapp aufgestellt, gesamt nur 112 Wochenstunden. Auf der Strecke bleibt die Aus- und Weiterbildung, die oft zeitlich nicht möglich ist. Bei den Öffnungszeiten hören wir von unseren Kunden den Wunsch, die Öffnungszeiten flexibler zu gestalten und etwa zur Mittagszeit zu öffnen oder nicht um 17.00 Uhr zu schließen. Das würde allerdings mehr Personal erfordern.

Wie sieht es mit der Auslastung aus? Und mit dem Deckungsbeitrag?

Im Jahr 2010 hatten wir 88000 (!) Entlehnungen bei 3,5 Öffnungstagen pro Woche.

Alleine durch Leihgebühren im Jahr 2010 nahm die Stadt Euro 44.598,00 ein. Gesamt werden jährlich ca. Euro 30.000,00 für Neukäufe zur Verfügung gestellt, davon kommen Euro 3.500,00 vom Land und die Stadt übernimmt 26.500,00. Wir haben im Österreichvergleich einen extrem guten Deckungsgrad. Die Auslastung wäre noch viel besser, könnten wir die Öffnungszeiten erhöhen und flexibler gestalten oder eventuell Jahresgebühren einführen.

Sind Trends bei den EntlehnerInnen erkennbar?

Sachbücher wie z.B. Reiseführer, Gartenbücher, etc. boomen, ebenso der Zeitschriftensektor. Wir führen etwa Geo, Bild der Wissenschaft, Computerzeitschriften und



viele andere. Wir haben um die 30 Zeitschriftenabos im Angebot, die ebenfalls katalogisiert werden. Das heißt die InteressentInnen suchen z.B. einen speziellen Reisebericht, dann gebe ich das Schlagwort ein und dann wird mir zu dem Schlagwort die passende Zeitschrift angezeigt. Ganz im Trend sind auch Hörbücher und Kinderbücher.

Gibt es Kooperationen mit Schulen aus der Region?

Wir haben 20-30 Klassenführungen pro Jahr. Hier gilt das Motto „Anruf genügt“, wir stehen immer gerne in der Bibliothek zur Verfügung. In die Schulen hinauszugehen wäre aber sicher ein guter und wichtiger Weg, geht aber zeit-

Der Grüne Standpunkt



„Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“ (Schiller)

Grüne Kulturpolitik will kulturelle Aktivitäten und künstlerische Betätigung für möglichst viele Menschen ermöglichen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, öffentliche Kulturräume wie etwa Bibliothek, Kulturvereine und Ausstellungsorte zu erhalten, zu erneuern und zu schaffen.

Ein schwieriges Unterfangen in einer doch relativ kleinen Stadt wie Ried. Nicht etwa, dass Ried kein gutes kulturelles Angebot hätte. Aber ein Großteil der Kulturausgaben fließt in Altbewährtes und Traditionelles. Eine Schwanthaler-Ausstellung, der wir auch zugestimmt haben, hat sicher in Ried eine Berechtigung. Im Gemeinderat wurde vom Herrn Bürgermeister zugesichert, dass als Ausgleich für den durch diese Ausstellung auf mehrere Jahre besetztes Volkskundehaus

Ersatzräumlichkeiten für zeitgenössische Kunst zur Verfügung gestellt werden. Darauf warten wir noch immer. Schade um die Zeit.

Der Rieder Kultursommer ist ja ein guter Ansatz. Die Skulpturen von Miguel Horn waren eindrucksvoll. Und sorgten für Diskussionen und positive wie negative Kommentare. Während sich die einen interessiert mit der Thematik auseinandersetzen, sahen andere nur „Rost“. Immerhin konnten sie sich mit dem Blumenschmuck für angeblich Euro 20.000,- trösten. Aber an guter Kunst scheiden sich wohl immer die Geister. Genau das macht sie so spannend. Wir wollen mehr davon in Ried!

Da sitzt aber auch das Problem des Rieder Kultursommers. Irgendwie fehlt trotz vieler im Einzelnen guter Veranstaltungen der Faden und diese Spannung. Das Budget ist da und die Erwartungen der RiederInnen vielfältig. Aber Spannung muß nicht teuer sein. Rieder Künstler sind international anerkannt. Könnte man nicht mal mit Schatzl Leo reden?? Hat der nicht Österreich bei der Biennale in Brasilien vertreten?

Aber allen Recht getan ist eine Kunst, die niemand kann. Daher etwas mehr Mut zu Kunst, die aufwühlt!

s Ried ?

Künstler und Weltbürger



lich leider nicht.

Wie sieht die Struktur der Kunden aus?

Von 1 – 95 Jahren, quer durch alle Interessensgebiete und quer durch alle sozialen Schichten. Besonders erfreulich ist auch das große Interesse von Familien und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Welche Sprachen werden angeboten?

Wir führen Bilderbücher, zweisprachig deutsch-englisch und deutsch-türkisch. Zur Zeit sind wir dabei, Französisch und Italienisch etc. für Erwachsene auszubauen.

Welchen Wunsch hätten Sie an die Politik ?

Ich würde mir mehr Gehör wünschen für eine moderne Umsetzung des Begriffes Bibliothek.

In Ried sieht die Politik in der Bibliothek derzeit nur eine Entlehnstelle für Bücher. Eine Bibliothek hat aber die Möglichkeit, ein öffentlicher Raum zu sein. Schon jetzt ist die Stadtbücherei Ried am Rossmarkt der Frequenzbringer! Ein modernes Bibliothekskonzept (21 Jhdt/ Net.2.0 etc) bietet viele Möglichkeiten für Kinder, Jugendliche, bis hin zur Generation „neue PensionistInnen“, die sich eine Stadt mit niveauvollem Angebot wünschen.

Frau Mair, ich danke für das Interview.

Miguel Horns Skulpturen zierten während des Rieder Kultursommers die Innenstadt. Wirft man einen Blick auf die Homepage des Künstlers, so erfährt man unter „Biografie“, dass Passau sein Geburtsort ist. Dort erblickte er 1948 das Licht der Welt. Doch schon zwei Jahre später übersiedelte die Familie nach Chile, wo er bis 1971 lebte. Nach Zwischenstationen in verschiedenen Staaten dieser Erde zog er 1981 nach Österreich, wo er bei Neuhofen/Ybbs ein Kleinbauernhaus erwarb.

Von hier aus arbeitete er in den folgenden Jahren an seinen künstlerischen Werken, die er an vielen Orten dieser Welt ausstellte. Wo, das erfährt man auch auf der Homepage des Künstlers unter „Biografie“ – zumindest bis 2005, denn aus diesem Jahr stammt der vorläufig letzte Eintrag: Bad Hall, „Sotto le Stelle“, was soviel bedeutet wie „Unter den Sternen“.

Ein Kämpfer für Gerechtigkeit

Unter den Sternen des Rieder Himmels konnte man nun, im Sommer 2011 ebenfalls Werke dieses Künstlers bestaunen. Monumentalskulpturen mit den Namen „Triagon“, „Obelisk“ und „Die Wächter“ waren am Hauptplatz, Stelzhammerplatz und am Kirchenplatz aufgestellt. Also Werke jenes Mannes, dessen vorerst unvollständige biografische Angaben unter „Aktuelles“ dann doch zu finden sind und die zusammen ein Bild ergeben, auf das die eigene Beschreibung „Künstler und Weltbürger“ vollkommen zutrifft. Das ist Miguel Horn.

Von Menschen, die ihn besser kennen, wird Miguel Horn als neugierig und kommunikativ beschrieben. Konsequenter soll er sein, revolutionär, ein Kämpfer für Gerechtigkeit. Ausgestattet mit dem Blick für das Ganze, das neben viel Licht auch

die Schatten in das Leben integriert, verkörpert Miguel Horn den Idealtyp eines Künstlers. Eigentlich erstaunlich, dass sein Bekanntheitsgrad viel geringer ist als der eines Alfred Hrdlicka, obwohl deren Werke und Wirken durchaus vergleichbar sind, wie anlässlich der Eröffnung des Rieder Kultursommers am 17. Juni im Volkshaus mehrfach betont wurde, u.a. vom Mäzen des Künstlers, Univ. Prof. Heribert Reithböck.

Breites Spektrum an Kunst

Und die Liste der Ausstellungen ist wahrlich lang, der Bogen seiner Themen weit und das Spektrum seiner Kunst breit. So breit, dass es den Rahmen dieser Zeitung sprengt, wenn wir auf mehr als die folgenden Beispiele verweisen. Daher unser Tipp: Besuchen Sie die Homepage von Miguel Horn www.miguelhorn.at und staunen Sie über die Skulpturengruppe „Tetragon“ oder das Skulpturenprojekt „Platz der vergessenen Völker“. Seien Sie offen für die künstlerische Beschäftigung mit Menschenrechtsverletzungen, Öl- Atom- und anderen Katastrophen. Nähern Sie sich dem Thema „Mensch und Kommunikation“ und freuen Sie sich mit den zwei Wanderern auf dem Gipfel des Ötchers ...

Wolfgang Pirker



**DIE GRÜNEN
RIED**

**Damit man
draußen erfährt,
was drinnen
passiert!**

Von Ehrenamt und Subventionen

Itzinger (wieder) in Ried

Das Interview mit KIK-Obmann Mag. Reinhard Adlmannseder (Gründungsmitglied, Künstler, im Bild unten rechts) und Geschäftsführer Stefan Stürzer (Gründungsmitglied, Geschäftsführer seit 1994, im Bild unten links) führte Gerhild Bleckenwegner.

Herr Mag. Adlmannseder, das KIK ist seit Jahren eine Erfolgsgeschichte – trotzdem bitte eine kurze Vorstellung!

Rückblickend ist das KIK eine Novität internationaler Kleinkunst im musikalischen, literarischen, gelegentlich auch im bildnerischen Bereich und weiterhin ein Nahversorger für hochwertiges zeitgenössisches Programm.

Sie sind Künstler – trägt das KIK auch Ihre Handschrift?

Ja, speziell im graphischen Bereich. So entwarf ich das Logo, die Titelseiten des KIK Infos und im Lokal selbst stammt die „Wandmalerei“ von mir.

Was hat Sie zu Ihrem Ehrenamt im Kulturverein KIK motiviert?

Letztendlich war es ein Geschenk an uns selber. Wir wollten in einem gepflegten kulturellen aktuellen Umfeld leben und die Programmvierfalt der internationalen Kunst und Kulturszene für ein breites Publikum zugänglich machen.

Welche Bilanz ziehen Sie nach 25 Jahren freiwilligen Engagements? Welche positiven Erfahrungen machten Sie im Rahmen Ihres freiwilligen Engagements?

Durchaus zweischneidig – nicht alles war positiv. Eine große Motivation für uns Vorstandsmitglieder, die wir allesamt ehrenamtlich arbeiten, ist unser Publikum, der Anklang, den wir bei den Medien finden und auch die Überreichung des großen Landeskulturpreis 2008. Außerdem bin ich überzeugt, dass das KIK für die Stadt sehr wichtig und ein Aushängeschild geworden ist. Es gibt nur sehr wenige größenmäßig vergleichbare Städte mit einem Kulturverein, der

seit Jahren diese Kontinuität und Qualität bietet.

Schwerpunkte 2012?

Wir wollen uns permanent weiterentwickeln, wollen weiterhin ein hochwertiges, vielfältiges Programm bieten. Eine Plattform für junge unbekannt Bands bieten, z.B. Russkaja trat bei uns als unbekanntes Band auf und füllt jetzt Hallen. Ebenso wollen wir weiterhin Impulsgeber für Jugendliche sein, die sich musikalisch betätigen wollen. Viele, die bei unseren Jazzfrühschoppen ihre ersten Büh-



nenerfahrungen machten, spielen jetzt bei internationalen Bands.

Wie bekommt man in so eine Kleinstadt KünstlerInnen eines Kalibers wie etwa Ginger Baker, Cindy Blackman, Wander Jackson, Willi Resetarits und viele weitere Stars, Herr Stürzer?

Wir haben bei den KünstlerInnen von New York bis LA, über Irland, Deutschland, Schweiz und natürlich Österreich einen absolut guten Ruf. In Künstlerkreisen kennt man das KIK. Und man kommt immer wieder gerne zu uns. Die KünstlerInnen mögen das aufmerksame, interessierte Rieder Publikum, schätzen die Intimität des Kellers, der den Künstler einen engen direkten Austausch mit dem Publikum ermöglicht. So entstehen im KIK immer tolle Konzerte.

Wie steht es mit dem Altersdurchschnitt der BesucherInnen?

Drei Generationen! An der vierten sind wir dran.

Wie war die Auslastung 2010, Herr Stürzer?

Im Jahr 2010 fanden 52 Veranstaltungen mit 6.119 BesucherInnen statt. Das ergibt einen Durchschnitt von 118 Personen pro Veranstaltung. Und seit unserer Gründung fanden 1218 Veranstaltungen mit einer Gesamtbesucherzahl von 161.031 statt.

Ihr Wunsch an die Politik, Herr Adlmannseder?

Wir würden uns keine weiteren Kürzungen in der finanziellen Grundversorgung wünschen. Das

KIK finanziert sich über Bund, Land und Stadt, Mitgliedsbeiträgen, Sponsoring und Eintrittsgeldern. Man kann sagen, Bund, Land und Stadt ermöglichen die Grundversorgung, damit wir weiterhin rund 55 hochkarätige Veranstaltungen im Jahr bei gleichzeitigem Betreiben einer eigenen Kulturstätte bewältigen können.

Bei den Subventionsgebern hat man oft das Gefühl, ein Bittsteller zu sein, obwohl ein Großteil der Kulturarbeit ehrenamtlich gemacht wird, sogar von unserem Geschäftsführer, der weit über seine vertragliche Verpflichtung hinaus arbeitet, aber keine Überstunden verrechnet oder Zeitausgleich verlangt. Ohne diese Ehrenamtlichkeit würde ein Kulturverein wie das KIK um ein Vielfaches teurer werden. Hier würden wir uns über mehr Wertschätzung freuen.

Ein weiterer Wunsch wäre eine moderne Galerie als Begegnungszentrum für KünstlerInnen.

Ried, 1. Februar 1933: In ein Nebenzimmer des Gasthofes Träger (damals Lechner) sollen stämmige Bauernburschen und junge Knechte aus der Umgebung zu einem Rhetorikkurs kommen. Organisator ist niemand anderer als der bekannte Welser Chefredakteur Karl Itzinger, der Woche für Woche die Bauernzeitung für die 10 %-Partei „Landbund“ herausgibt. Nachwuchsarbeit für die kleine Regierungspartei im Kabinett Dollfuß eben.

Itzingers Rhetorikkurs

Im deutschnationalen Kernland Oberösterreichs rechnet sich der Landbund große Chancen aus. Einhalb Jahre später wird die Partei tot sein, Kanzler Dollfuß verblutet. Aber gerade noch funktioniert die Demokratie in Österreich so recht und schlecht, der ungeliebte Parlamentarismus quält sich durch die Weltwirtschaftskrise in Richtung Austrofaschismus. Der Nationalsozialismus steht gewaltig vor den Toren. Zu ihm wird ein Großteil der Kursteilnehmer des Junglandbundes bald überlaufen. Nicht weit von diesem Gastzimmer am Rossmarkt entfernt, wird sich fünf Jahre später Adolf Hitler im offenen Wagen einen Weg bahnen, auf seiner Fahrt nach Linz. Dort wartet auch Itzinger unter tausenden Menschen auf den Führer.

Jüdisches Schicksal

In einem Zimmer desselben Hauses nimmt 10 Jahre später das Unglück von Charlotte Tailt, einer mit einem „Arier“ verheirateten Jüdin, seinen Lauf. Ihr Leben endet im Gas. Am 13.10.2011 steht in Ried Itzinger wieder im Mittelpunkt. In der Landesmusikschule diskutieren auf Initiative Gottfried Gansingers der Literaturkritiker Christian Schacherreiter und der Historiker Hannes Koch über den sogenannten Bauerndichtes und Nationalsozialisten, der zufällig als lediges Kind in Ried zur Welt kam, aber dennoch seit 30 Jahren hier ehrenhalber eine Straße seines Namens hat. Geschichte ist nicht tot, nicht einmal vergangen.

Benno Wageneder

„Jedes Kind ist genial“

Die Schule bildet einen der wesentlichen Grundsteine für einen positiven und erfolgreichen Lebensweg. Entsprechend ihrer großen Bedeutung muss die Schule auch optimal gestaltet sein. Schule muss ein Lernort und Lebensraum sein, in dem unsere Kinder Persönlichkeit entfalten können und ihre Fähigkeiten und Talente optimal gefördert werden. Mittelmaß ist eindeutig zu wenig, wir wollen die allerbeste Schule für unsere Kinder!

Die beste Schule für unsere Kinder durch:

Mehr Einzelförderung

Das heißt individuelle Förderung für alle SchülerInnen, die dies benötigen. Damit wird sichergestellt, dass alle Kinder ihre Bestleistungen bringen und nicht nur jene, deren Eltern sich teure Nachhilfe leisten können.

Mehr LehrerInnen

Beste Bildung erfordert auch beste PädagogInnen. Daher braucht eine optimale Schule auch motivierte, gut ausgebildete und gut bezahlte LehrerInnen.

Mehr Freiraum

Unbestritten gehen nur jene gerne in die Schule, die auch Freude daran haben.

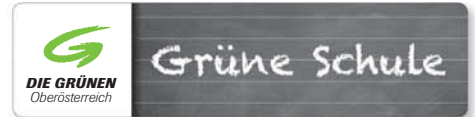
Unterschreiben wir das Bildungsvolksbegehren!

Wann: 03.-10. Nov. 2011

Wo: Gemeindeamt

Nähere Infos unter:

➤ www.vbbi.at



MEIN
KIND
IST
GENIAL



Daran orientiert sich auch die moderne Schule, die neben gutem Unterricht auch Raum für Spiel, Sport und Musik anbietet – auch am Nachmittag. Ebenso kann die Hausübung in der Schule erledigt werden.

Mehr Hilfe

Schule ist wesentlicher Bestandteil im Leben der SchülerInnen, mit allen ihren Problemen, Sorgen und Anliegen.

Mit Unterstützung von ExpertenInnen etwa der Schulpsychologie und der Gewaltprävention lassen sich Schulprobleme und Alltagskonflikte lösen.

Mehr Infos zu Grünen Ideen für eine bessere Schule auf
➤ ooe.gruene.at/grueneschule

Unterschreiben wir das Bildungsvolksbegehren!

Das überparteiliche Bildungsvolksbegehren ist ein wichtiges Signal und ein Handlungsauftrag an die Verantwortlichen, endlich längst überfällige Maßnahmen in der österreichischen Schul- und Bildungslandschaft zu setzen.

Die Grünen in Oberösterreich unterstützen diese Initiative mit ganzer Kraft!

Zentrale Forderungen des Bildungsvolksbegehrens:

- Flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen
- Abschaffung des Sitzenbleibens und ein Ende der teuren privaten Nachhilfe
- Gemeinsame Schule der 6-15 Jährigen
- Gemeinsame Ausbildung aller pädagogischen Berufe, Gleichstellung der KindergartenpädagogInnen mit den LehrerInnen



„Vom Kindergarten bis zur Uni: ich möchte, dass unsere Kinder die beste Ausbildung erhalten. Damit sie in einer immer komplexer werdenden Welt bestehen können.“
Gottfried Hirz,
Klubobmann und Bildungssprecher der Grünen

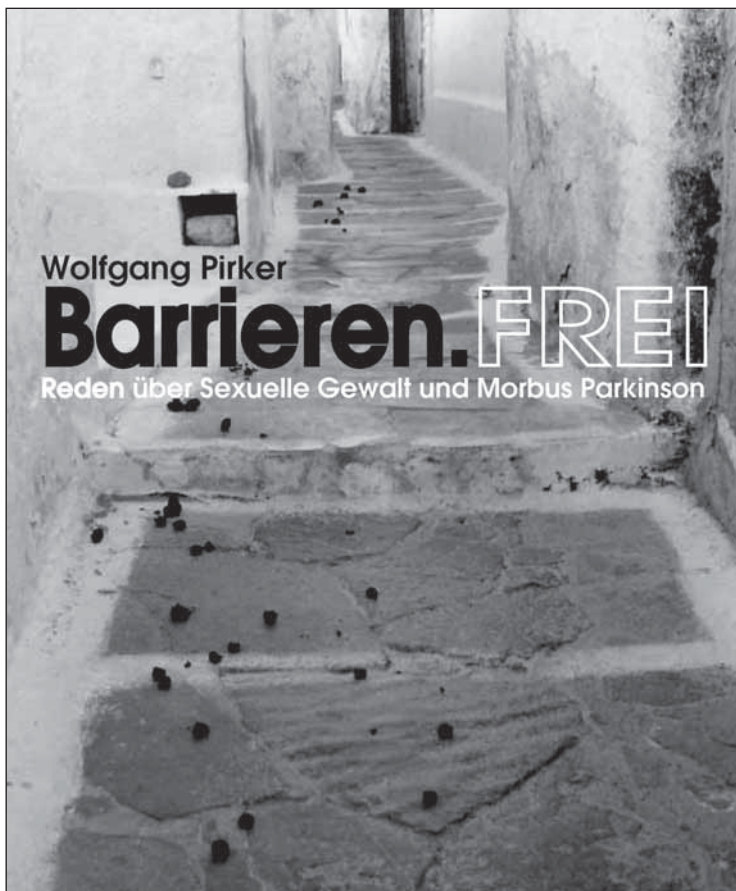
Kinderfest der Rieder Grünen



Eindrücke vom Kinderfest der Rieder Grünen, das am 1. Oktober 2011 vor der Volksschule I stattfand.

Zu „Mein Kind ist genial“ lesen Sie bitte auf Seite 7.

Reden über sexuelle Gewalt und Morbus Parkinson



Wolfgang Pirker,
Autor von „Barrieren.FREI“,
13 Gründe, warum ich dieses Buch
geschrieben habe:

- 1) weil mich das jahrzehntelange Schweigen belastet hat
- 2) weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass Verdrängung auf Dauer nicht hilft
- 3) weil in mir die Überzeugung gereift ist, dass die Wahrheit zumutbar ist
- 4) weil mich das Reden über Sexuelle Gewalt und Morbus Parkinson befreit
- 5) weil ich den therapeutischen Wert des Schreibens spüren gelernt habe
- 6) weil mich Morbus Parkinson gezwungen hat, über mein Leben nachzudenken
- 7) weil ich einen Zusammenhang zwischen Erlebnissen aus meiner Kindheit und meiner Krankheit nicht ausschließen kann
- 8) weil ich mich mit dem Buch bei jenen Menschen bedanken

möchte, die mir durch ihren Weg an die Öffentlichkeit Mut gemacht haben

- 9) weil ich überzeugt bin, dass die „Schulmedizin“ UND die „Ganzheitliche Medizin“ wichtig sind
- 10) weil ich die Bedeutung der psycho-sozialen Faktoren bei Morbus Parkinson erkannt habe
- 11) weil jede Krankengeschichte eine Lebensgeschichte ist
- 12) weil die „Narrative Medizin“ einen hohen Stellenwert verdient
- 13) weil es mir einfach gut tut

Zu beziehen im Buchhandel oder beim Autor selbst:
pirker.wm06@aon.at

Impressum:
Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
e-mail: ried@gruene.at • www.ried.gruene.at
Koordination dieser Ausgabe: Melanie Oßberger
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Ingrid Oberwagner,
Benno Wageneder, Gerhild Bleckenwegner,
Christoph Bleckenwegner, Wolfgang Pirker
Fotos: Die Grünen Ried, Privat
Druck: www.schusterbauer.cc

